

Erwachsenen. Mit köstlichem dänischem Humor schildert sie die kleinen Unarten ihrer Kindheit. Sehr schön erzählt sie von ihrem kindlichen Erlebnis des Leides und des Todes und von ihrem kindlich realen Verhältnis zum lieben Gott. Gerade hier brechen die katholischen Gedanken ihrer ersten Kindheit immer wieder durch, manchmal im Gegensatz zu den liebsten Menschen ihrer Umgebung. Und so bleibt sie auch in dieser Welt „ein fremder Vogel“. — Beim Lesen der Übersetzung möchte man sich manchmal eine weniger wortgetreue Wiedergabe wünschen.

J. Coenen S. J.

Länderkunde

Malaya kreuz und quer. Mit Pa-rang und Kompaß in tropischen Wäldern. Von Forstdirektor C. Hummel. Mit 25 Bildern u. Karten. 8° (168 S.) München 1935, Kösel & Pustet. Kart. M 3.80

Ein schlichtes und anspruchsloses Buch und doch wertvoll. Sehr unterhaltend geschrieben und doch mehr als bloße Unterhaltungsliteratur.

Der Verfasser, ein gebürtiger Allgäuer, trat nach Abschluß seiner Ausbildung im Forstfach in britische Dienste und wurde als Forstdirektor eines der britischen Staaten auf der Malayischen Halbinsel angestellt. Die drei Jahre, die er in diesem Dienst verbrachte, schildert er in vorliegendem Buch, wahr, anschaulich, in wohlthuendem Erzählerton. Es ist ein aufgeschlossener, pflichttreuer und zugleich gütiger, innerlich vornehmer Mensch, der da im fernen Osten dem deutschen Namen wirklich Ehre machte. Freilich hatte er das Glück, fast durchweg mit ebenso lebenswürdigen und vortrefflichen Menschen zusammenzukommen und zusammenzuarbeiten — was den leisen Verdacht eines allzu großen Optimismus wachruft. Von besonderem Interesse ist das helle Licht, in dem die hervorragende kolonisatorische und allgemein politische Begabung des englischen Volkes sich darstellt. Darin dürfte dieser vorurteilslose Deutsche recht gesehen haben.

P. Lippert S. J.

Schöne Literatur

Johanna, Ketzlerin und Heilige.
Von Georg Bernanos. (82 S.)
Leipzig 1934, Hegner. Geb. M 2.50

Das schlichte, ungebildete Bauernmädchen von Domrémy im Kampfe mit den gelehrten, aber verblendeten und harten Inquisitionsrichtern — unterliegend und doch durch ihre Heiligkeit siegend, das ist der Vorwurf, den sich Bernanos zu dichterischer Gestaltung gewählt und mit entsprechenden Bruchstücken aus den Prozeßakten ausgestattet hat. Stimmungsbilder einprägsamster Art werden gezeichnet. Alles Licht fällt dabei auf die Heldin, tiefe Schatten auf die Vertreter der Kirche, ihre Würdenträger und zünftigen Theologen. In seinem Eifer gegen die beamtete Prälaten, gegen Pharisäismus und Pazifismus, gegen die brave Nachhut des lauen, mittelmäßigen Gewohnheitschristentums ist aber der Dichter der Versuchung erlegen, den Ausnahmefall von Rouen zur Regel zu machen und so das Bild der Wirklichkeit zu verzerren. Gewiß: „Vom Oberhirten herab bis zu den kecken Ministrantenbengeln weiß jedermann, daß im Heiligenkalender sehr wenige politische Prälaten und schönrednerische Äbte vorzufinden sind.“ Die Rangordnung der Hierarchie ist eine andere als die der Heiligkeit. Immerhin darf daran erinnert werden, daß es auch in dem Stände der Bischöfe, Domherren, Äbte und Lizentiaten der Theologie viele aufrichtige Jünger Christi gegeben hat und gibt, und daß die Verbrennung einer Heiligen gerade nicht zu ihren alltäglichen Gepflogenheiten gehört.

Die dichterische Bearbeitung eines historischen Stoffes weckt naturgemäß wieder die Frage nach dem Verhältnis von Dichtung und Geschichte. Darüber hat kürzlich Peter Dörfler einen klugen und sachverständigen Vortrag veröffentlicht, in dem er auch den Wandel der Auffassung über dieses Verhältnis im Laufe der Jahrtausende berührt („Dichtung und Geschichte“, Köln 1935, Bachem). Mit Recht mahnt er den Dichter zu ehrfürchtiger Scheu und Vorsicht, wenn er große historische Persönlichkeiten zum Gegenstand seiner Darstellung wählt. Über das Problem „Johanna, Ketzlerin und Heilige“ findet sich alles Nö-

tige in dieser Zeitschrift 110 (1925/26) 241—259.

M. Pribilla S. J.

Heimat. Die deutsche Landschaft in Erzählungen deutscher Dichter. 12⁰ (434 S.) Berlin 1934, Ullstein. Geb. M 4.80

Das Buch hält, was Titel und Vorwort versprechen: „Wer seinen Wegen folgt, tritt eine Reise an, die von der See über die deutsche Mitte zu den Alpen führt.“ Die bunte Vielfalt deutscher Landschaft erstet vor dem Leser, erfüllt von den Menschen, die mit dieser Landschaft verbunden sind zu lebensvoller Einheit. Es sind prächtige Gestalten unter den Männern und Frauen, die uns hier begegnen. Etwa der alte Steuermann Lürsen in „Vor der Weser“, der Bergmann-Vater in „Romfahrt“, der alte, trotzköpfige Bauer Wallbaumer in „Die gefangene Eiche“, der ewig lustige Pfälzer in „Philp mit der Orgel“. Wie die Heimat einem deutschen Menschen ans Herz wachsen kann, ist wohl am besten gezeigt an „Matthäus Deinböck“, dem alten Bauern-Vater, der lieber langsam dahinstirbt, als seinen Söhnen den kleinen Hof mit den Kosten einer teuren Operation zu belasten, und an Oger in „Ein Feldzug gegen England“, der das Unrecht des Kolonienraubes nicht verwinden kann und aus einer wunderbaren Harmonie von Verbitterung, Rechtsfanatismus und deutscher Ehrlichkeit auf eigene Faust seine alte Wahlheimat wieder erobern will. Leider wurden in diese

sonst gute Sammlung auch einige weniger wertvolle oder gar wertlose Stücke aufgenommen, so etwa: „Ein Leuchtturm wird frisch gestrichen“, „Die Mora Hanna“, „Verlust und Gewinn“, „Die Rettung“, „Fliederbäumchen“, „Das Lachen im Schnee.“ Von den 31 Beiträgen sind bis auf zwei alle Originalveröffentlichungen.

A. Delp S. J.

Das blaue Haus. Eine Geschichte aus dem Leben. Von Helene Christaller. 8⁰ (297 S.) Basel [o. J.], Friedrich Reinhardt. M 5.60

Das Buch erzählt vom Lebenskreis der Schriftstellerin im „Blauen Haus“ oder in den italienischen Alpen. In bunter Mischung ist die Rede von ernsten und heiteren Dingen, meist von den Kleinigkeiten des Alltags. Das Buch gewinnt den Leser unwillkürlich durch die schlichte Wahrhaftigkeit seiner Erzählung und durch die reine Güte, mit der die Schriftstellerin auch die gewöhnlichsten Werktaglichkeiten zu beseelen vermag. Sie versteht es besonders, von der heilenden und weckenden Kraft der Liebe zu erzählen. Auch die Härten des Lebens sind nicht ganz verschwiegen. Die Grundstimmung des Buches aber ist doch ein idealisiertes Menschentum. Das ist auch die Frage an das Buch. Es wird immer wieder vielen ein paar stille Stunden schenken. Aber ob es wohl dem Leser die Kraft der Lebensmeisterung schenkt, die in diesem Idyll vorgezaubert wird?

J. Neuner S. J.

Berichtigung. Im Augustheft der „Stimmen der Zeit“ (S. 311, Z. 11/12 von unten) ist zu lesen: „Ich für Dich und Du für mich.“

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., C. Noppel S. J. (Roma 130, Via S. Nicola da Tolentino 8), W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Eugen Riegger, Freiburg i. Br. — DA. II. VJ. 1935: 7200 Stück. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig!

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.